0138–4694

Akademie
der Wissenschaften
der DDR
Zentralinstitut
für
Sprachwissenschaft

Linguistische
Studien

Reihe A
Arbeitsberichte 98

Untersuchungen zu syntaktischen, semantischen und kommunikativen Aspekten des Deutschen

Herausgegeben im Auftrage des Direktors des Zentralinstituts
für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR
von W. Bahner, K.-H. Heidolph, W. Neumann, J. Schildt,
B. Techtmeier, D. Viehweger

Redaktionssekretärin: I. Stahl

– Als Manuskript vervielfältigt –

1. Auflage

Druckgenehmigung: Ag 521 264 82
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: Akademie der Wissenschaften der DDR
VEB Kongreß- und Werbedruck Oberlungwitz
Zitiertitel: LS/ZISW/A
Redaktionsschluß: Juli 1982

Edeltraud Winkler

SYNTAKTISCHE, SEMANTISCHE UND KOMMUNIKATIV-PRAGMATISCHE UNTERSUCHUNGEN ZU EINIGEN VERBA DICENDI

1. Ziele und Problemstellungen

Die verba dicendi bilden zugestandenermaßen ein sehr diffiziles und von den verschiedensten Aspekten her untersuchbares Gebiet. Bei ihrer Beschreibung hat man stets zu beachten, daß Syntax, Semantik und Pragmatik integrativ zusammenwirken und sich wechselseitig bedingen. Diese Integrativität der einzelnen Komponenten des Sprachsystems wird auch in den "Grundzügen einer deutschen Grammatik" (1981, 41) betont: "Die Komponenten des Sprachsystems sind auf zweierlei Weise miteinander verbunden:

(a) Einheiten der einen Komponente können Interpretationen in bezug auf Einheiten anderer Komponenten besitzen;

(b) Regeln der einen Komponente können an Bedingungen gebunden sein, die von Regeln anderer Komponenten bestimmt sind, d. h. einer anderen als der von ihnen determinierten Schicht der Struktur angehören."[1]

Natürlich können in dieser Studie nicht alle Zusammenhänge betrachtet werden. Auf der derzeitigen Stufe der Untersuchungen geht es vor allem um Fragen nach der Art und dem Inhalt der möglichen Komplemente und den Verwendungsbedingungen der einzelnen Verben, also vorwiegend um Probleme semantischer und kommunikativ-pragmatischer Art. Trotzdem wird diese Problematik nur auf der Grundlage syntaktischer Untersuchungen behandelt, denn bestimmte semantische und pragmatische Fragen können erst beantwortet werden, wenn die Syntax der Verben geklärt ist bzw. die Beantwortung dieser Fragen weist auf syntaktische Besonderheiten hin, ebenso wie durch syntaktische Untersuchungsergebnisse neue semantische oder pragmatische Probleme eröffnet werden können. So erlaubt beispielsweise die Vereinbarkeit der Verben mit verschiedenen Adverbialen Rückschlüsse auf ihre Semantik, aus dem Verhalten der Verben im Imperativ

und der Anzahl der notwendig geforderten Objekte kann man auf Besonderheiten in der Semantik und in den Verwendungsbedingungen der Verben schließen und umgekehrt. Doch nicht alle syntaktischen Fakten sind von gleicher Wichtigkeit, hier werden nur diejenigen angeführt, die für die behandelte Problematik distinktive Ergebnisse brachten. Diese Daten und ihre Relevanz oder Nicht-Relevanz für die behandelte Problematik haben sich aus empirischen Untersuchungen zu den einzelnen Verben ergeben. Ausführungen zum Verhältnis der Syntax zur obengenannten Untersuchungsproblematik sowie detailliertere syntaktische Beschreibungen der verba dicendi sind in einschlägigen Grammatiken des Deutschen, wie beispielsweise der von PAUL (1956 - 1959), der Duden - Grammatik (1962), JUNG (1973), HELBIG/BUSCHA (1980), MOSKALSKAJA (1975), CLÉMENT/THÜMMEL (1975), aber auch bei ISAČENKO (1962), wenig oder gar nicht zu finden. Aus diesem Grunde kann ich meine Aussagen fast nur auf die durchgeführten empirischen Untersuchungen stützen.

In den folgenden Analysen wird die performative Verwendung der Verben nicht in Betracht gezogen, lediglich ihre Funktion bei der Wiedergabe von Originaläußerungen, denn um Wiedergabeäußerungen handelt es sich in den meisten Fällen, wird untersucht. Als Redewiedergaben kann man die Bezugnahme mit sprachlichen Mitteln auf sprachliche Äußerungen (Originaläußerungen) eines anderen bezeichnen. Dabei sind als Originaläußerungen auch zukünftige Äußerungen aufzufassen, so daß die antizipatorische Bezugnahme auf zukünftige Äußerungen eines anderen ebenfalls als Redewiedergabe gilt. Einige grundsätzliche Bemerkungen zu Redewiedergaben macht LANG (im Druck), der sie als eine Art metasprachlicher Gebilde, die auch als Äußerungen in der Kommunikation verwendet werden, charakterisiert. Zur Beurteilung von Redewiedergaben unterscheidet LANG zum einen die Formen der Wiedergabe einer Originaläußerung (direkte Wiedergabe bzw. wörtliches Zitat, indirekte Wiedergabe bzw. propositionales Zitat, freie, indirekte Wiedergabe durch uneingeleitete konjunktivische Satzform) und auf der anderen Seite die wiedergegebenen Aspekte der Originaläußerung (propositionaler Inhalt, Einstellungsrahmen, kommunikativer Sinn), die beide bezüglich verschiedener Dimen-

sionen der Wiedergabequalität bewertet werden, von denen er Fairness und Transparenz als die grundlegenden angibt.

Durch die Kenntnis der einschlägigen Literatur sowie auch auf Grund intuitiver Befunde liegt die Vermutung nahe, daß die Informationsübermittlung eine wichtige Funktion der verba dicendi ist, wahrscheinlich sogar die wichtigste. So ist es, auch im Hinblick auf das bisher Gesagte, möglich, eine vorläufige Strukturformel für die verba dicendi anzunehmen, die sowohl für die Verwendung in der Original- als auch in der Wiedergabeäußerung gilt und deren eines Prädikat informieren als allgemeinstes Merkmal der verba dicendi enthält. Eine solche Strukturformel könnte in einer ersten Annäherung etwa folgendermaßen aussehen:

x INFORM y ÜBER z.

INFORM ist hier nicht identisch mit dem deutschen Verb informieren. Es wurde gewählt, weil die verba dicendi den Ausgleich eines Wissensdefizits beim Empfänger durch den Sender beschreiben und dazu in der Regel Informationen irgendeiner Art an den Empfänger weitergegeben werden. Lediglich diese Tatsache soll INFORM widerspiegeln. Wie diese Informationen übertragen werden und welcher Art sie sind, ergibt sich aus dem Zusammenspiel der Faktoren INFORM und z. In dieser ersten, vorläufigen Stufe der Notation werden die Variablen x, y und z für die Original- und die Wiedergabeäußerung jeweils unterschiedlich belegt. In einer späteren Spezifizierung und Präzisierung dürfte es getrennte Strukturformeln für beide Äußerungen geben, so daß alle auftretenden Erscheinungen und Untersuchungsaspekte detailliert erfaßt werden. Wir nehmen nun an, daß in der Originaläußerung x der Sender der Originaläußerung ist und y deren Empfänger. Die Variable z soll den Äußerungsinhalt der Originaläußerung bezeichnen, also den Sachverhalt, auf den sich die Originaläußerung bezieht. Die Komponenten x und y werden in der Originaläußerung, außer bei performativen Äußerungen, die ja ausgeschlossen bleiben, nicht explizit genannt; sie sind nur aus dem Kontext und der Situation erschließbar. Die Komponente z erscheint als Äußerungsform z' der Originaläußerung. Die genannte Strukturformel soll aber auch für die Wiedergabeäußerung Gültig-

keit haben. In der Wiedergabeäußerung sei x der Sender der Wiedergabeäußerung und y deren Empfänger. Die Komponente z ist hier wiederum mit dem Äußerungsinhalt der Originaläußerung gleichzusetzen. Nur in wenigen Fällen, nämlich denen des wörtlichen Zitats, erscheint in der Wiedergabeäußerung ebenfalls z'. Bei den untersuchten Verben treten solche Fälle aber kaum auf. Sender und Empfänger der Wiedergabeäußerung werden nicht explizit genannt, sie können wieder aus Kontext und Situation erschlossen werden. Was in der Wiedergabeäußerung erscheint, sind aber Sender und Empfänger der Originaläußerung, sie werden explizit genannt, quasi als x' und y'.[2]

An Hand einer solchen Strukturformel sollen die behandelten Fragen und Probleme sowie die Unterscheidungskriterien zwischen den einzelnen verba dicendi deutlich gemacht werden. Einige generelle Bemerkungen zu den Verben der Mitteilung sowie zu den möglichen Unterscheidungskriterien zwischen ihnen werden auch in den "Grundzügen" (1981, 357) gemacht. Dort heißt es, daß bei Mitteilungsverben ein Veranlassungsverhältnis zwischen einer Person und einem Sachverhalt besteht und daß dieser (veranlaßte) Sachverhalt eine stabile Beziehung ist (oder enthält), wobei es sich um eine Erkenntnisbeziehung handelt. Der Träger dieser Erkenntnisbeziehung ist immer eine Person, die dem Subjekt dieser Verben entspricht. Weiterhin wird gesagt, daß sich die Unterschiede zwischen den einzelnen Verben aus der Negation entweder der Veranlassung oder der veranlaßten Beziehung ergeben. Einige solcher Unterscheidungskriterien werden auch in der vorliegenden Arbeit näher beleuchtet.

Wenn man sich eine solche Strukturformel, wie sie oben angegeben ist, ansieht, kann man sich zunächst fragen, wie ihre einzelnen Komponenten beschaffen sind. Als grundlegend stellt es sich heraus, als erstes nach dem Komplementinhalt z, der hier mit dem Äußerungsinhalt gleichzusetzen ist, zu fragen, weil sich die meisten der untersuchten verba dicendi in den anderen Untersuchungsaspekten gleichen und sich lediglich in ihren Komplementen unterscheiden. Diesen Sachverhalt betont auch ROLLAND (1969) in ihrer Arbeit: "So wie es ein Charakteri-

stikum aller Sprachverben im Gegensatz zu allen anderen Verben ist, daß sie einen Äußerungsinhalt besitzen, so heben sich die einzelnen Sprachverben voneinander dadurch ab, daß jedem ein eigener Äußerungsinhalt zukommt." Da es um Wiedergabeäußerungen geht, ist also zu fragen, welche Komplemente überhaupt möglich sind und welcher Art der Inhalt der wiedergegebenen Äußerung sein kann sowie über welche Teile der "Welt" sich die Aussage erstreckt. Unter "Welt" werden hier die objektive Realität und intern repräsentierte Abbilder (Modelle) der Wirklichkeit verstanden, bei denen man wiederum eine Zweiteilung in Wissen auf der einen Seite und Vermutungen, Wünschen, Ansichten, Zweifeln usw. auf der anderen Seite ansetzen kann. Aufschlußreich kann u. U. auch die Frage sein, ob es sich beim Inhalt der Komplemente um Informationen über Vergangenes, Gegenwärtiges oder Zukünftiges handelt. Ebenso wie der Inhalt der Komplemente kann auch ihre Form von Belang sein, denn sie erlaubt bereits gewisse Rückschlüsse auf den Inhalt. So beschreiben beispielsweise daß-Sätze in der Regel einen Sachverhalt als Ganzes, w-Sätze dagegen eine Spezifikation eines Sachverhalts.

Die Frage nach den möglichen Komplementen kann unter die Frage subsumiert werden, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit der Sprecher ein bestimmtes Verb zur Wiedergabe einer Originaläußerung wählen kann. Nicht unter allen Bedingungen sind dieselben Komplemente möglich und nicht alle Komplemente sind unter denselben Bedingungen möglich. Mit der Beantwortung dieser Frage werden zugleich Aussagen über die Komponenten x und y der genannten Strukturformel getroffen. Für jedes Verb sind die spezifischen Voraussetzungen, wie beispielsweise die jeweilige Ausgangs- bzw. Zielsituation, anzugeben. Es ist zu fragen, ob der Sender (in diesem Falle der der Originaläußerung) selbst der Ausgangspunkt der Informationen ist oder ob er nur eine Mittlerfunktion ausübt. Damit hängt auch zusammen, inwieweit sich der Originalsprecher und der Wiedergabesprecher mit der Originaläußerung identifizieren müssen. Daneben ergeben sich als weitere Fragen: Sind die Informationen für den Empfänger neu oder nicht neu? Müssen die Aussagen wahr sein? Von Fall zu Fall werden bei einzelnen Verben noch andere Bedingungen, wie z. B. die sozialen

Relationen zwischen Sender und Empfänger, Situationsbedingungen oder auch Obligationsbedingungen, d. h. der Verbindlichkeitsgrad der Äußerungen, relevante Momente für die Untersuchung enthalten. Ferner bleibt zu fragen, ob und wie situative Bedingungen der Originaläußerung in der Wiedergabeäußerung repräsentiert werden.

Diese Fragen und Probleme steoken den Rahmen ab, in dem sich die vorliegende Studie bewegen soll. In der umfangreichen sprechakttheoretischen Literatur finden sich auf Grund unterschiedlicher Erkenntnisinteressen keine oder nur wenige Ansatzpunkte für die genannte Problematik. Dort wird der performative Gebrauch der Verben betrachtet, hier kommt es, wie schon gesagt, nur auf ihre Verwendung in Redewiedergaben an, wobei es jedoch nicht auszuschließen ist, daß sich die Besonderheiten des performativen Gebrauchs bis zu einem gewissen Grade aus den hier zu untersuchenden allgemeinen semantischen und pragmatischen Eigenschaften der betreffenden Verben ergeben. Deshalb wird die sprechakttheoretische Literatur nicht oder nur unter dafür einschlägigen Gesichtspunkten zu Rate gezogen. Allerdings können auch einige der in dieser Arbeit gestellten Fragen vorerst nur ungenügend beantwortet werden, Lösungswege können lediglich angedeutet werden. Viele andere, weiterführende Fragen bleiben offen.

2. Untersuchungen der einzelnen verba dicendi

2.1. Exemplarische Problemdarstellung

Die aufgeworfenen Probleme sowie der sich daraus ergebende Hintergrund sollen an einigen Verben, die den Charakter der Problemdarstellung tragen, exemplarisch behandelt werden. Dabei wird folgender Modus angewandt: Zuerst werden syntaktische Bedingungen (wie notwendige Objekte, Imperativfähigkeit, direkte/indirekte Rede) analysiert. Hieran schließt sich die Untersuchung der Komplemente und der Verwendungsbedingungen der Verben an. Es kommt vor, daß Verben mehrere Bedeutungsvarianten haben, in solchem Fall wird nur die für verba dicendi einschlägige Variante betrachtet. So hat beispielsweise feststellen drei

Bedeutungsvarianten, die folgendermaßen paraphrasiert werden könnten:

(a) "etwas bemerken, registrieren, gewahrwerden".
(b) "etwas oder jemanden ermitteln, ausfindig machen".
(c) "etwas nachdrücklich sagen, konstatieren".

Logischerweise wird hier also nur die die verba dicendi betreffende Variante (c) untersucht. Sofern sich in einsprachigen Definitionswörterbüchern Ansatzpunkte zur besseren Beschreibung der Verben finden, werden sie selbstverständlich genutzt.

2.1.1. Mitteilen

Betrachten wir als erstes mitteilen, ein Verb, das in vielerlei Situationen und Kontexten gebraucht werden kann.

Mitteilen hat zwei notwendige Objekte (den Adressaten (DO) und das, was mitgeteilt wird (AO)), von denen eines, nämlich jenes, das auf den Adressaten referiert, weglaßbar ist. Trotzdem kann man sagen, daß mitteilen immer an einen Adressaten gerichtet ist, auch wenn dieser nicht explizit genannt wird.[3] Das Akkusativobjekt kann nicht weggelassen werden.

(1) Egon teilt (uns) einige wichtige Termine mit.

Mitteilen ist mit der direkten Rede möglich, was ein Zeichen dafür ist, daß damit durchaus die wörtliche Formulierung des Gesagten wiedergegeben werden kann, eine Tatsache, die sich auch in der indirekten Wiedergabe fortsetzt.

(2) (a) Hedwig teilte mir mit: "Tante Paula kommt nächsten Mittwoch zu Besuch."

(b) Hedwig teilte mir wörtlich mit, daß sie dich für einen Trottel hält.

Es ist allerdings nicht notwendigerweise erforderlich, daß mit mitteilen die wörtliche Formulierung wiedergegeben wird, so beziehen sich die Beispiele (2) (b) und (c) auf die gleiche Originaläußerung Hedwigs.

(2) (c) Hedwig teilte mir mit, daß sie dich für { ziemlich unpraktisch / nicht sehr intelligent } hält.

(d) Hedwig teilte mir mit, daß Paul gestorben ist. Sie drückte sich sehr umständlich aus.

Die Imperativfähigkeit von mitteilen kann als ein Beleg für die mögliche Mittlerfunktion des Sprechers, und zwar des Sprechers der Originaläußerung, angesehen werden. D. h., wenn jemand etwas mitteilt, kann er selbst Ausgangspunkt der Informationen sein, er kann aber auch nur Mittler sein, wobei er entweder den Auftrag bekommt, sein eigenes Wissen weiterzugeben, oder er bekommt den Auftrag u n d die Informationen, die er weitergeben soll. Beispielsweise erhält in dem Satz

(3) Teile den Kollegen mit, daß morgen eine Versammlung stattfindet!

der Aufgeforderte, bei dem es sich um den späteren Sprecher der Mitteilung, also den Sprecher der Originaläußerung, handelt, den Auftrag, seinen Kollegen einen bestimmten Sachverhalt mitzuteilen; er hat also nur eine Mittlerfunktion bei der Weitergabe der entsprechenden Informationen inne. Bezüglich der Komplementsätze gibt es bei mitteilen in imperativischer Verwendung eine Ausnahme; daß-Satz-Komplemente sind nur möglich, wenn es sich um Aufforderungen zu Mitteilungen gegenüber dritten Personen handelt, ansonsten würde das bedeuten, daß der Inhalt der Mitteilung, die er zu erhalten wünscht, dem Auffordernden bereits bekannt sein muß.

(4) (a) Teile den Kollegen mit, daß morgen eine Versammlung stattfindet!

(b) *Teile mir mit, daß morgen eine Versammlung stattfindet!

Wie sehen nun die Verwendungsbedingungen für mitteilen aus und welcher Art sind seine Komplemente? Mitteilen beschreibt (wie wahrscheinlich alle verba dicendi) eine Handlung, durch die der Sender ein von ihm beim Empfänger angenommenes Wissensdefizit auszugleichen bestrebt ist. Der Sprecher versucht, diese vermeintliche Wissenslücke (die nicht unbedingt real vorhanden sein muß) zu schließen, indem er dem Empfänger Informationen liefert, von denen er annimmt, daß sie für diesen neu oder in

irgendeiner Weise relevant sind. Die Relevanz der Informationen kann sich entweder auf die Handlungsplanung des Empfängers oder auf seine Interessen, seine Emotionen usw. erstrecken. Wenn der Empfänger sein Wissensdefizit selbst erkannt hat, wird er die ihm fehlenden Informationen erfragen, wie das auch bei mitteilen der Fall sein kann. In einem solchen Fall handelt es sich dann nicht nur um ein vom Sender angenommenes Wissensdefizit, durch die Anfrage des Empfängers weiß er, daß es real vorhanden ist. Immer sind es jedoch neue und/oder relevante Informationen, die an den Empfänger weitergegeben werden; eines dieser Kriterien muß offenbar immer erfüllt sein. Wie solche Informationen genau aussehen, hängt von der konkreten Situation und vom konkreten Kontext ab, es scheint aber die Annahme gerechtfertigt zu sein, daß sowohl Sachverhalte, also Tatsachen und Vorfälle[4], als auch Neuigkeiten mitgeteilt werden können, aber auch Vermutungen, Wertungen und Ansichten. Bei den genannten Möglichkeiten muß jedoch gesehen werden, daß sie nicht gleichgeordnet nebeneinander stehen, sondern in verschiedene Ebenen einzuordnen sind und sich teilweise sogar überlappen. So können Sachverhalte durchaus neu sein, ebenso wie Neuigkeiten Sachverhalte oder Vermutungen und Ansichten sein können. Die Komplemente können sowohl als Nominalphrasen wie auch als Sätze (daß-, ob- und w-Sätze) angegeben werden. Die Mitteilung kann sich auf Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges beziehen.

(5) (a) Er hat ihm mitgeteilt, daß ein Attentat auf den Papst verübt worden ist.

(b) Frieda teilte ihr mit, daß heute ein guter Film im Kino läuft.

(c) Sie teilte Franz die Neuigkeit mit, daß Hans morgen kommt.

(d) Emil teilt ihm mit, daß das Seminar wahrscheinlich wegen Krankheit ausfällt.

(e) Paul teilte ihr mit, daß Emils schlecht gehaltenes Referat trotzdem eine rege Diskussion hervorgerufen hat.

(f) Hella teilte ihm mit, daß junge Wissenschaftler noch keine Rezensionen schreiben dürften/sollten.

Exklusivität der weitergegebenen Informationen besteht bei mitteilen von vornherein nicht, lediglich in Verbindung mit dem Adverbial im Vertrauen bzw. vertraulich ist sie gegeben. Deshalb liegt die Vermutung nahe, daß sich beim Mitteilen vertraulicher oder persönlicher Angelegenheiten das Mitgeteilte auf deren rein sachliche Seite, also etwa auf die reine Sachverhaltsbeschreibung, beschränkt, sonst würde man wahrscheinlich anvertrauen o. ä. wählen.[5]

(6) (a) Fritz teilte mir im Vertrauen/vertraulich mit, daß er für Hermine eine Geburtstagsüberraschung vorbereitet hat.

Man kann ferner davon ausgehen, daß der Sprecher Evidenzen für die Wahrheit des Mitgeteilten hat, das muß aber nicht immer der Fall sein, denn man kann ebensogut wahrheitsgemäß etwas mitteilen wie auch in Unkenntnis der Dinge oder fälschlicherweise. Allerdings sind die Adverbiale im Vertrauen und vertraulich Zusätze des Sprechers der Originaläußerung, während es sich bei den letztgenannten um Einschätzungen des Wiedergabesprechers handelt.

(6) (b) Fritz teilte mir wahrheitsgemäß/in Unkenntnis der Dinge/fälschlicherweise mit, daß Hans morgen kommt.

Ein nachdrückliches Element, wie es SCHMIDT/HARNISCH (1977, 163) für feststellen postulieren, was immer darunter auch zu verstehen sein mag, existiert bei mitteilen nicht; es ist nicht oder nur unter zusätzlichen Bedingungen mit Adverbialen wie nachdrücklich bzw. ausdrücklich vereinbar. D. h. bei mitteilen ist kein Intensifier möglich, dagegen kann offenbar jede andere Eigenschaft noch zusätzlich expliziert werden.

(7) (a) *Fritz teilte mir nachdrücklich mit, daß Hans morgen kommt.

(b) ?Fritz teilte mir ausdrücklich mit, daß Hans morgen kommt.

(c) Fritz teilte mir eindeutig/in aller Form/mit aller Klarheit/beiläufig mit, daß Hans morgen kommt.

Ähnlich verhält es sich mit der Neuigkeit der mitgeteilten Informationen; sie kann, muß aber nicht gegeben sein. Mit dieser letztgenannten Tatsache befinde ich mich im Widerspruch zu KOCH/ROSENGREN/SCHONEBOHM (1979) und zu ROSENGREN (1980), die als wesentliches und im Prinzip auch einziges Unterscheidungsmerkmal zwischen Mitteilen und Feststellen den Neuigkeitswert angeben, den die Mitteilung demnach besitzt, die Feststellung dagegen nicht. Aus den hier vorgenommenen Untersuchungen ergibt sich allerdings, daß das Mitgeteilte für den Empfänger ebensogut schon bekannt sein kann.

(8) (a) Er teilte mir mit, daß Hans morgen kommt, aber das wußte ich schon.

und

(8) (b) Er teilte mir die Neuigkeit mit, daß Hans morgen kommt.

sind beides akzeptable Sätze. Hierher gehört auch ein Satz wie

(8) (c) Die Kaderabteilung teilte ihm nochmals offiziell mit, daß er ab September eine Gehaltserhöhung bekommt,

bei dem klar ist, daß das Mitgeteilte dem Empfänger bereits bekannt ist. In solchen Sätzen kommt zum Ausdruck, daß mitteilen auch einen gewissen Grad von Verbindlichkeit, so etwas wie einen offiziellen Charakter hat.

Es bleibt noch zu klären, wer als Sender und wer als Empfänger einer Mitteilung in Frage kommt. Da mitteilen so universell verwendbar ist, gibt es in dieser Hinsicht kaum Beschränkungen. Sowohl als Sender wie auch als Empfänger können Einzelpersonen, Vertreter von Institutionen, Gruppen von Menschen, Institutionen und Massenmedien auftreten. Es ist aber auch der Fall möglich, daß der Sender oder der Empfänger referentiell nicht genau festgelegt sind. Zwischen Sender und Empfänger gibt es bei mitteilen keinerlei soziale oder andere Restriktionen, mitteilen und Mitteilungen empfangen kann jeder.

2.1.2. Feststellen

Nach dem in 2.1. angegebenen Modus soll auch feststellen unter-

sucht werden, das sich in vieler Hinsicht ganz ähnlich wie mitteilen verhält, so daß ein Vergleich zwischen beiden sich anbietet. An dieser Stelle wird nur die Bedeutungsvariante "etwas nachdrücklich sagen, konstatieren" von feststellen, wie sie im "Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache" (1964 - 1977) angegeben ist, betrachtet. In anderen Wörterbüchern finden sich ähnliche Umschreibungen für diese Bedeutungsvariante, bei GÖRNER und KEMPCKE (1975) werden u. a. konstatieren und äußern als Synonyme zu feststellen angeführt, konstatieren wird auch bei PELTZER (1977) als sinnverwandtes Wort von feststellen genannt.

Feststellen hat im Gegensatz zu mitteilen nur ein notwendiges Objekt (das, was festgestellt wird (AO)). Der Adressat kann mit Hilfe eines freien (valenzmöglichen) Präpositionalobjekts angeschlossen werden.

(9) Er stellte dem Kunden gegenüber fest, daß sich der Liefertermin verschoben hat.

In den meisten Fällen wird eine solche Konstruktion jedoch nicht gewählt, feststellen ist dann nicht an einen bestimmten Adressaten gerichtet. Aus diesem Grunde sind viele Konstruktionen, die mit mitteilen durchaus möglich sind, mit feststellen nicht möglich.

Die direkte Rede ist mit feststellen ebenfalls möglich, d. h., auch hier kann die wörtliche Formulierung des Originalsprechers wiedergegeben werden, was aber keine notwendige Bedingung ist.

(10) (a) Anna stellte fest: "Dieses Problem ist noch unzureichend gelöst."

(b) Anna stellte wörtlich fest, daß dieses Problem noch unzureichend gelöst ist.

Feststellen ist nicht imperativfähig, d. h., es kann zwar ein Imperativ mit feststellen gebildet werden, doch dann verschiebt sich die Bedeutung von feststellen automatisch und ausschließlich auf die zweite Bedeutungsvariante ("etwas oder jemanden ermitteln, ausfindig machen").[6] Von dieser Tatsache aus kann auch darauf geschlossen werden, daß bei Feststellen der Sprecher der Originaläußerung faktisch nicht als Mittler bei der Weiter-

gabe von Informationen fungieren kann, sondern immer deren Ausgangspunkt sein muß.

Im folgenden sollen die möglichen Komplemente von feststellen näher beleuchtet werden. Bei feststellen können die weitergegebenen Informationen nicht vom Empfänger erfragt werden, d. h. die Wissenslücke, die der Sender beim Empfänger zu schließen bestrebt ist, ist stets nur von ihm angenommen. Die weitergegebenen Informationen können für den Empfänger wiederum relevant (wichtig, interessant) und gegebenenfalls auch neu sein, was erneut im Widerspruch zu KOCH/ROSENGREN/SCHONEBOHM (1979) steht, die der Feststellung jeglichen Neuigkeitswert absprechen. In erster Linie kommen als Komplemente von feststellen Sachverhalte in Betracht, unter Umständen auch vertrauliche und persönliche Angelegenheiten (die sich wie bei mitteilen nur im Rahmen einer Beschreibung der Sachverhalte bewegen). Aussagen, Behauptungen, Vermutungen, Wertungen und Ansichten des Sprechers können schwerlich festgestellt werden, lediglich, d a ß jemand etwas aussagt, behauptet, bestimmte Vermutungen, Wertungen und Ansichten hat, erst in einer davon abhängigen Satzstruktur kann ihr Inhalt angeschlossen werden. Die Komplemente von feststellen können in Form einer Nominalphrase oder eines daß-Satzes angegeben werden. Das Festgestellte kann sich auf Vergangenes, Gegenwärtiges und in beschränktem Maße auch auf Zukünftiges beziehen, wenn es nämlich um Maßgaben für künftiges Handeln o. ä. geht.

(11) (a) Franz hat festgestellt, daß das Problem noch unzureichend gelöst ist.

(b)* Franz hat festgestellt, daß das Seminar wohl ausfallen werde.

(c) Der Direktor stellte fest, daß es in Zukunft darum geht, die Arbeitszeit effektiver auszunutzen.

Aus dem hier Gesagten wird bereits klar, daß Feststellen keineswegs eine "echte 'Allroundhandlung'" ist, wie es KOCH/ROSENGREN/SCHONEBOHM (1979, 20) behaupten. Man kann Feststellen auch nicht als "die neutrale Sprachhandlung der Informations-

übermittlung" bezeichnen, denn es dient nicht nur der Informationsübermittlung schlechthin, und nicht jede Art von Informationen kann, wie wir gesehen haben, übermittelt werden; KOCH/ROSENGREN/SCHONEBOHM (1979) geben allerdings auch nicht an, in welcher Beziehung Feststellen neutral sein soll.

Die bei HELBIG und SCHENKEL (1969, 236) getroffenen Aussagen über feststellen sind ebenfalls nur unzureichend. Zum einen betreffen die Angaben nur feststellen im Sinne von "etw./jmdn. ermitteln, ausfindig machen", schon daraus muß ein einseitiges Bild entstehen; zum anderen wird für ein Komplement in Form eines Nebensatzes nur eine Handlung als möglicher Inhalt angegeben. Das ist gleichfalls nicht ausreichend, selbst die von HELBIG/SCHENKEL aufgeführten Beispiele könnten durchaus als Zustände aufgefaßt werden. Feststellen ist also bei HELBIG/SCHENKEL zu einseitig betrachtet und auch in dieser eingeschränkten Sicht noch nicht umfassend behandelt worden.

Wie bei mitteilen ist bei feststellen von vornherein keine Exklusivität der weitergegebenen Informationen vorhanden, sie kann aber auch nicht durch Verbindung mit Adverbialen wie im Vertrauen oder vertraulich hergestellt werden.

(12) *Er hat vertraulich festgestellt, daß die Arbeitszeit nicht effektiv genutzt wird.

Wiederum scheint es gerechtfertigt, von der Tatsache auszugehen, daß das Festgestellte wahr ist (man kann nicht in Unkenntnis der Dinge oder fälschlicherweise etwas feststellen); der Sprecher muß Evidenzen dafür haben und sie im Bedarfsfalle beibringen können.

(13) *Franz hat in Unkenntnis der Dinge/fälschlicherweise festgestellt, daß das Problem noch unzureichend gelöst ist.

Feststellen wird bei SCHMIDT und HARNISCH (1977, 156) zusammen mit Mitteilen und Behaupten als Kommunikationsverfahren in eine Gruppe eingeordnet. Dabei ist Feststellen als nachdrückliches Angeben eines Sachverhalts, der als erwiesen, unbezweifelbar, wahr dargestellt wird, und dessen Darstellung auf bereits ge-

gebener Textinformation bzw. auf eigener Erfahrung oder Wissen beruhen kann, definiert. Die spezifische Leistung dieser Verfahren drücke sich, so schreiben SCHMIDT/HARNISCH, in funktional-semantischen Merkmalen der Modalität, insbesondere in Sicherheit und Nachdruck aus. Beim Feststellen komme es darauf an, den erhobenen Anspruch auf Gültigkeit unmittelbar mit Absicherung zu verbinden bzw. auf Absicherung aufzubauen. Dabei werde das modale Element Nachdrücklichkeit wirksam (SCHMIDT 1977, 163). Was allerdings unter diesem modalen Element zu verstehen ist, lassen SCHMIDT und HARNISCH offen.[7] So etwas Ähnliches wie "Nachdrücklichkeit", Bestimmtheit der Aussage ist aber zweifellos gegeben, was sich auch an der Vereinbarkeit von feststellen mit Adverbialen wie nachdrücklich oder ausdrücklich zeigt.

(14) Dr. Müller hat nachdrücklich/ausdrücklich festgestellt, daß dieses Problem noch unzureichend gelöst ist.

Nachzutragen bleibt noch, wer als Sender bzw. Empfänger von Feststellungen in Frage kommt. Als Sender können Individuen (auch als Vertreter von Institutionen), Gruppen von Menschen und Institutionen fungieren oder er ist referentiell nicht genauer festgelegt. Werden Massenmedien als Sender angegeben, dann vorrangig bei Passivsätzen. Für den Empfänger kommen, falls er überhaupt angegeben wird, ebenfalls Individuen (auch als Vertreter von Institutionen), Gruppen von Menschen, Massenmedien und unter Vorbehalten auch Institutionen in Betracht. In diesem Punkt bestehen für feststellen ähnlich wie für mitteilen keine starken Restriktionen. Jeder kann, sofern er über das notwendige Wissen verfügt, Feststellungen treffen. In der Sender- und Empfängerauswahl schlagen sich ohnehin in erster Linie situative und soziale Beschränkungen nieder.

2.1.3. Informieren

Informieren verlangt zwei notwendige Objekte, und zwar ein Akkusativobjekt, das auf den Adressaten der Information referiert und ein Präpositionalobjekt, das auf die Information referiert. Dabei kann das Akkusativobjekt auch weggelassen werden. Tritt das Objekt, das auf die Information referiert, in

Form eines Komplementsatzes auf, dann gibt es bei Verwendung von informieren im Hauptsatz eine Pro-Form, die ebenfalls für dieses Objekt steht und deren Entfaltung und Spezifikation der folgende Komplementsatz darstellt. Diese Pro-Form ist im Falle von informieren darüber oder davon, sie muß in der Regel stehen, ist aber u. U. auch weglaßbar.

(15) (a) Paul hat (uns) darüber informiert, daß nächste Woche eine Gewerkschaftsversammlung stattfindet.

(b) ?Paul hat uns informiert, daß die Fahrt am 17. 6. durchgeführt wird.

Die direkte Rede ist bei informieren nicht möglich, ein Indiz dafür, daß im Komplement nicht die wörtliche Formulierung des Originalsprechers wiedergegeben wird. Reportiert wird lediglich der Sachverhalt, auf den sich die Originaläußerung bezieht.

(16) (a) *Auguste informierte: "Wir treffen uns vor dem Bahnhof."

(b) Auguste informierte uns über den Treffpunkt.

(c) Auguste informierte uns darüber, daß wir uns vor dem Bahnhof treffen sollen.

Informieren ist imperativfähig, was wiederum ein Hinweis auf die Mittlerfunktion ist, die der Sprecher innehaben kann. D. h., der Sprecher ist dann nicht selbst der Ausgangspunkt der Informationen, sondern er erhält den Auftrag u n d die Informationen, die er weiterzugeben hat. Er muß in einem solchen Fall nicht für die Wahrheit dieser Informationen einstehen. Weiterhin besteht die Möglichkeit, daß der Empfänger die Informationen beim Sender erfragt, dann muß dieser natürlich selbst die Informationsquelle sein.

Welcher Art können überhaupt die Informationen sein, die übermittelt werden, d. h., wie sieht der Bestandteil z der eingangs aufgestellten Strukturformel aus? Es kann über Sachverhalte, also Tatsachen und Vorfälle, informiert werden, u. U. auch über Aussagen anderer. Für letzteres existieren zwei Varianten: Ist nur ein abhängiger Satz vorhanden, dann wird lediglich darüber informiert, d a ß jemand etwas gesagt hat (17) (a), sind

zwei abhängige Sätze in der Struktur enthalten, wird gleichzeitig auch darüber informiert, w a s er gesagt hat (17) (b).

(17) (a) Lucie hat uns darüber informiert, daß der Direktor auf dem Kongreß eine Rede gehalten hat.

(b) Lucie hat uns darüber informiert, daß der Direktor in seiner Rede auf dem Kongreß gesagt hat, daß in der Forschungsabteilung ein effektiveres Verfahren zur Erdölraffination erarbeitet wird.

Wie bei den beiden bereits beschriebenen Verben ist auch bei informieren der Sender bestrebt, ein Wissensdefizit beim Empfänger auszugleichen, von dessen Existenz er überzeugt ist. Die dabei übermittelten Informationen müssen neu und/oder mitteilungsrelevant für den Empfänger sein; eines dieser Kriterien muß mindestens erfüllt sein. Es kann aber davon ausgegangen werden, daß die Neuheit der Informationen für den Empfänger im allgemeinen vom Sender vorausgesetzt wird; daß der Empfänger die Informationen bereits kennen kann, ist nicht kalkulierbar.

(18) Paul informierte mich davon, daß ein Gespräch beim Direktor stattfindet, aber ich hatte diese Information schon von Else bekommen.

In jedem Falle können die die Informationen spezifizierenden Komplemente als NP-Komplemente oder als Satz-Komplemente (in Form von daß- oder w-Sätzen) auftreten. Die gegebenen Informationen können sich auf Vergangenes, Gegenwärtiges oder Zukünftiges erstrecken, immer kann jedoch die Wahrheit der Informationen angenommen werden, und der Sprecher muß dementsprechende Evidenzen vorweisen können. Der Sprecher der Originaläußerung kann nicht von vornherein fälschlicherweise oder in Unkenntnis der Dinge über etwas informieren, zumal es sich bei diesen Adverbialen ohnehin immer um Kommentare des Wiedergabesprechers handelt. Sogenannte falsche Informationen stellen sich erst im nachhinein als solche heraus, der Sprecher der Originaläußerung muß von ihrer Wahrheit überzeugt gewesen sein. Exklusivität der weitergegebenen Informationen ist nicht vorauszusetzen, obwohl es natürlich so etwas wie vertrauliche Informationen, die nicht

an Dritte weitergereicht werden sollen, gibt; diese Exklusivität ist aber nicht von vornherein gegeben, sondern wird erst durch Zusätze des Originalsprechers erreicht, die sich in der Wiedergabeäußerung in der Verbindung mit Adverbialen wie im Vertrauen oder vertraulich niederschlagen. Ebenso erfolgt eine Information immer ohne Nachdruck; überhaupt kann informieren kaum intensiviert oder in seiner Bedeutung durch Hinzufügen von Adverbialen verändert werden.

(19) (a) *Paul hat mich fälschlicherweise/in Unkenntnis der Dinge darüber informiert, daß ein Gespräch beim Direktor stattfindet.

(b) Paul hat mich vertraulich/im Vertrauen darüber informiert, daß der Direktor in der nächsten Woche mit mir ein Gespräch über das Problem führen will.

(c) *Paul hat mich nachdrücklich/ausdrücklich darüber informiert, daß ein Gespräch beim Direktor stattfindet.

(d) Paul hat mich beiläufig davon informiert, daß ein Gespräch beim Direktor stattfindet.

Für die Weitergabe von Informationen kommen als Sender Einzelpersonen (auch als Vertreter von Institutionen), Gruppen von Menschen, Institutionen und Massenmedien in Frage, oder aber der Sender ist referentiell nicht näher festgelegt. Ebendiese Möglichkeiten gibt es für den Empfänger, wobei die Akzeptabilität der Sätze mitunter fraglich ist, wenn Massenmedien als Empfänger von Informationen auftreten. Für informieren gibt es hier also auch kaum Restriktionen, lediglich muß der Sender die notwendigen oder gewünschten Informationen besitzen. Allerdings kann für informieren offenbar ein höherer Verbindlichkeitsgrad als etwa für mitteilen angesetzt werden, da auf Seiten des Sprechers mehr Evidenzen vorausgesetzt werden können (vgl. auch die Vereinbarkeit mit den Adverbialen).

2.1.4. Anvertrauen

Anvertrauen besitzt zwei notwendige Objekte, eines referiert auf den Äußerungsinhalt des Anvertrauten (AO), das andere auf

den Adressaten (DO). Keines dieser beiden Objekte ist weglaßbar.

(20) (a) Egon vertraute mir an, daß er im Lotto gewonnen hat.
(b) *Egon vertraute an, daß er im Lotto gewonnen hat.
(c) *Egon vertraute mir an.

Genau wie bei informieren wird bei anvertrauen nicht die wörtliche Formulierung des Originalsprechers wiedergegeben, sondern der Sachverhalt, auf den sich die Originaläußerung bezieht. D. h., auch mit anvertrauen ist keine direkte Rede möglich.

(21) *Egon vertraute mir an: "Ich habe diese Woche im Lotto gewonnen."

Anvertrauen ist nur bedingt imperativfähig, was damit zusammenhängt, daß der Sprecher der Originaläußerung bei Verwendung von anvertrauen keine Mittlerfunktion innehaben kann, er muß also immer selbst die Quelle der Informationen sein. Der Imperativ kann lediglich gebildet werden, wenn er den Charakter einer Bitte trägt (22) (b).

(22) (a) *Vertraue deinen Kollegen an, daß/ob Paul diese Woche im Lotto gewonnen hat!
(b) Vertraue mir doch an, ob Paul diese Woche im Lotto gewonnen hat!

Zu den Komplementen und Verwendungsbedingungen von anvertrauen ist folgendes zu sagen: Für anvertrauen spielt die Exklusivität der weitergegebenen Informationen eine herausragende Rolle; ihre Weitergabe ist stets mit der Bedingung verbunden, daß der Empfänger sie für sich behält. Anvertrauen ist zwar mit Adverbialen wie im Vertrauen bzw. vertraulich vereinbar, ergibt dann aber eine Tautologie. Die Exklusivität der Informationen ist also schon von vornherein im Verb anvertrauen angelegt.

Wie die anderen behandelten Verben dient anvertrauen dazu, den Ausgleich eines Wissensdefizits beim Empfänger zu beschreiben, nur eben mit der oben beschriebenen Bedingung verbunden. Dabei müssen die Informationen in der Regel neu und für den Empfänger relevant sein, wobei hier die Seite der Interessen

stärker betont ist. Was die Komplementinhalte betrifft, so können Sachverhalte (Tatsachen und Vorfälle), Aussagen anderer, aber auch vertrauliche und persönliche Angelegenheiten, Vermutungen, Gefühle, Geheimnisse u. ä. anvertraut werden, letzteres hängt wiederum mit der Exklusivität der weitergegebenen Informationen zusammen. Die verschiedenen Komplemente haben entweder die Form von Nominalphrasen oder von daß- bzw. w-Sätzen. Das Anvertraute kann sich auf Vergangenes, Gegenwärtiges oder Zukünftiges beziehen. Es ist ferner gerechtfertigt, anzunehmen, daß der Sprecher der Originaläußerung Evidenzen für die Wahrheit des Anvertrauten hat; man kann nicht in Unkenntnis der Dinge oder fälschlicherweise etwas anvertrauen. Im Bedarfsfalle muß der Sprecher in der Lage sein, die vorhandenen Evidenzen beizubringen. Die Neuheit des Anvertrauten k a n n gegeben sein, muß es aber nicht notwendigerweise; die Informationen können dem Empfänger ebensogut schon bekannt sein.

(23) (a) *Hans hat mir in Unkenntnis der Dinge/fälschlicherweise anvertraut, daß Paul im Lotto gewonnen hat.

(b) Hans hat mir die Neuigkeit anvertraut, daß Paul im Lotto gewonnen hat.

(c) Hans hat mir anvertraut, daß Paul im Lotto gewonnen hat, aber das hatte Paul mir schon selbst gesagt.

Ein Intensifier zur Hervorhebung der Nachdrücklichkeit ist bei anvertrauen nicht anzuschließen, es läßt sich überhaupt kaum mit Adverbialen verbinden und dadurch in seiner Bedeutung modifizieren.

(24) *Hans hat mir nachdrücklich/ausdrücklich anvertraut, daß Paul im Lotto gewonnen hat.

Bleibt noch etwas zum Sender und zum Empfänger von anvertrauten Informationen zu sagen. Hier gibt es weitaus stärkere Restriktionen als bei den anderen bisher analysierten verba dicendi, was m. E. wieder mit der Exklusivität der anvertrauten Informationen und der damit verbundenen Bedingung ihrer Nichtweitergabe im Zusammenhang steht. Daher kann der Sender stets nur eine Einzelperson sein, während für den Empfänger außer einzelnen

Individuen noch kleinere Gruppen von Menschen in Frage kommen. Man kann wohl auch annehmen, daß zwischen Sender und Empfänger zumindest ein sehr hoher Bekanntheitsgrad bestehen muß, wenn man nicht in einen Zirkel verfallen und von einem Vertrauensverhältnis sprechen will, als Voraussetzung dafür, daß überhaupt irgendwelche Informationen anvertraut werden können.

(25) (a) *Der Institutsdirektor/Die KWV hat ihm anvertraut, daß er nächstes Jahr vielleicht eine größere Wohnung bekommt.

(b) *Hans hat der Presse/den Mietern des Hauses anvertraut, daß Paul im Lotto gewonnen hat.

2.2. Andere verba dicendi

Die anderen untersuchten verba dicendi werden nicht mehr so ausführlich nach dem in 2.1. bestimmten Modus beschrieben. Nur noch ihre charakteristischen Besonderheiten werden herausgegriffen und dargelegt. So ist es auch zu erklären, daß einige Verben einzeln untersucht werden, andere auf Grund ihrer semantischen Ähnlichkeit oder ihres gleichen Verhaltens in Gruppen zusammengefaßt werden.

2.2.1. Behaupten

Behaupten fordert wie feststellen nur ein notwendiges Objekt, ein Akkusativobjekt, dessen Referenzgegenstand die Behauptung ist. Das Präpositionalobjekt, das auf den Adressaten referiert, ist frei (valenzmöglich). Die Tatsache, daß behaupten nicht in der direkten Rede verwendet werden kann, hat es ebenfalls mit feststellen gemeinsam, auch hier wird nicht die genaue Formulierung des Originalsprechers wiedergegeben, sondern der Sachverhalt, auf den sich die Originaläußerung bezieht. Behaupten ist nur bedingt imperativfähig, d. h., Imperativformen sind nur mit der Negation bildbar, also als Verbot. Das hat mit der möglichen Mittlerfunktion des Senders nichts zu tun.

(26) (a) *Behaupte, daß Katzen auf zwei Beinen gehen!

(b) Behaupte nicht immer Sachen, die du nicht genau weißt!

Die Aussage von SCHMIDT/HARNISCH (1977), daß mit behaupten ein Anspruch auf Gültigkeit des Ausgesagten ohne voraufgehende Absicherung erhoben wird, bestätigen auch verschiedene Wörterbücher. Im "Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache" wird behaupten beispielsweise als "etwas ohne Beweis mit Bestimmtheit für wahr erklären, etwas als richtig angeben" paraphrasiert, im "Deutschen Wörterbuch" von Wahrig (1980) als "überzeugt, nachdrücklich aussprechen, sehr bestimmt vertreten, für wahr erklären, versichern, ohne es beweisen zu können". Außerdem ist es möglich, einen kontradiktorischen Satz anzuschließen, ohne daß der Gesamtsatz dadurch falsch wird.

(27) Auguste hat behauptet, daß Störche Möhren fressen, aber ich weiß, daß sie keine pflanzliche Nahrung zu sich nehmen.

Auf Grund der Semantik von behaupten kann man annehmen, daß Behauptungen im sachlichen, nicht im emotionalen Bereich aufgestellt werden, so unfertig diese Terminologie auch sein mag. Behauptungen werden grundsätzlich für wahr erklärt, egal, ob sie wahr oder falsch s i n d , beides ist aber möglich. Behaupten kann durch eine Reihe von Adverbialen, wie nachdrücklich, ausdrücklich, hartnäckig, steif und fest, mit Entschiedenheit u. v. a., intensiviert werden, Exklusivität der Informationen ist jedoch durch eine Verbindung mit Adverbialen nicht erreichbar.

(28) (a) Fritz hat wahrheitsgemäß/fälschlicherweise behauptet, daß Emilie am Dienstag in Leipzig war.
(b)* Fritz hat vertraulich/im Vertrauen behauptet, daß Emilie am Dienstag in Leipzig war.
(c) Fritz hat nachdrücklich/hartnäckig/ausdrücklich/steif und fest behauptet, daß Emilie am Dienstag in Leipzig war.

Zu sagen bleibt noch, daß es für die Auswahl des Empfängers von Behauptungen keine Beschränkungen gibt, für die des Senders dagegen stärkere. Im Prinzip können als Sender nur Einzelpersonen auftreten oder er ist referentiell nicht genau festgelegt. Mitunter kommen aber auch Institutionen und Massenmedien als Sen-

der vor, wenn sie sich genauso wie Einzelpersonen verhalten.

2.2.2. Eröffnen

Für eröffnen gibt es zwei in unserem Zusammenhang relevante Bedeutungsvarianten. Einmal kann man eröffnen laut "Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache" im Sinne von "sich jemandem eröffnen, jemandem etwas im Vertrauen mitteilen" verwenden, zum anderen im Sinne von "jemandem etwas (Unerwartetes) mitteilen".

Die erste dieser Bedeutungsvarianten ist mit anvertrauen gleichzusetzen; sie weist die gleichen Besonderheiten und Verwendungsbedingungen auf. Aus diesem Grunde wird hier nicht näher darauf eingegangen.

Die zweite Variante kommt in ihrem Verhalten mitteilen nahe, einige Unterschiede gibt es aber doch. Erstens kann das Dativobjekt, das auf den Adressaten referiert, nicht weggelassen werden. Zweitens ist die direkte Rede mit eröffnen nicht möglich, es wird also nicht die genaue Formulierung des Originalsprechers wiedergegeben.

(29) (a) Paul eröffnete mir, daß die morgige Versammlung ausfällt.
(b) *Paul eröffnete, daß die morgige Versammlung ausfällt.
(c) *Paul eröffnete mir: "Die morgige Versammlung fällt aus."

Der Imperativ ist mit eröffnen zwar möglich, aber nicht sehr gebräuchlich. D. h., der Sprecher ist selbst Ausgangspunkt der Informationen, kann u. U. allerdings auch Mittler sein. Ein weiterer Unterschied zu mitteilen ist der, daß die weitergegebenen Informationen vom Empfänger nicht erfragt werden können, da es sich in der Regel um etwas für ihn Unerwartetes handelt. Hierin liegt auch der Unterschied im Komplementinhalt gegenüber mitteilen begründet, denn sonst kommen für eröffnen die gleichen Äußerungsinhalte wie für mitteilen in Frage. Die Komplemente erscheinen entweder als Nominalphrasen oder als daß- bzw. w-Sätze. Weitere Unterschiede zu mitteilen gibt es nicht, lediglich In-

stitutionen und Massenmedien können nicht als Sender oder Empfänger von Eröffnungen vorkommen.

2.2.3. Unterrichten und bekanntgeben

Unterrichten und bekanntgeben sind am ehesten mit informieren zu vergleichen. Unterrichten hat insofern eine besondere Ähnlichkeit mit informieren als es bei Vorhandensein eines Satzkomplements ebenso im Hauptsatz eine Pro-Form für das auf die Information referierende Objekt besitzt, die nicht weglaßbar ist, nämlich davon.

(30) Franz unterrichtete uns davon, daß die morgige Versammlung ausfällt.

Im Unterschied zu informieren kann allerdings bei unterrichten das zweite Objekt, das auf den Adressaten referiert, nicht weggelassen werden.

(31) *Franz unterrichtet davon, daß die morgige Versammlung ausfällt.

In bezug auf die Komplementinhalte und die Vereinbarkeit mit Adverbialen verhalten sich unterrichten und informieren gleich. Kleinere Unterschiede gibt es bezüglich der Auswahl von Sender und Empfänger; die Akzeptabilität der Sätze sinkt, wenn für Sender oder Empfänger Massenmedien eingesetzt werden.

Bei bekanntgeben wird der Adressat mittels eines (weglaßbaren) Dativobjekts wie bei mitteilen angegeben, nicht wie bei informieren und unterrichten mit Akkusativobjekt. Bekanntgeben schließt aus, daß der Empfänger die Informationen beim Sender erfragt. Was den Inhalt der Komplemente (die in Form einer NP oder eines daß- bzw. w-Satzes erscheinen können) betrifft, so können Sachverhalte (Tatsachen und Vorfälle), u. U. auch Aussagen Dritter bekanntgegeben werden. Die Wahrheit der bekanntgegebenen Informationen wird vorausgesetzt, Adverbiale wie in Unkenntnis der Dinge oder fälschlicherweise sind nicht möglich (vgl. hierzu mitteilen und informieren). Exklusivität der weitergegebenen Informationen ist aber durch die Verbindung mit Adverbialen nicht zu erreichen, durch ein Adverbial wie ausdrücklich kann bekanntgeben jedoch intensiviert werden.

(32) (a) *Der Abteilungsleiter hat in Unkenntnis der Dinge/ fälschlicherweise bekanntgegeben, daß am 14. 8. eine Vollversammlung stattfindet.

(b) *Der Abteilungsleiter hat im Vertrauen/vertraulich bekanntgegeben, daß am 14. 8. eine Vollversammlung stattfinden soll.

(c) Der Rat der Stadt hat ausdrücklich bekanntgegeben, daß das Parken auf dem Marktplatz ab sofort untersagt ist.

Am meisten hebt sich bekanntgeben jedoch hinsichtlich seiner Beschränkungen bei der Wahl von Sender und Empfänger einer Bekanntgabe von den anderen Verben ab. Für den Sender kommen alle Varianten in Frage, wie beispielsweise auch bei mitteilen, für den Empfänger jedoch stets nur ein größerer Adressatenkreis, also Gruppen von Menschen, Gruppen von Institutionen oder Massenmedien. (33) (a) ergibt demzufolge keinen akzeptablen Satz. Hinzu kommt noch, daß der Sender dem Empfänger sozial übergeordnet sein muß, zumindest zeitweilig, sich also in einer sozialen Position befinden muß, die es ihm erlaubt, anderen Informationen bekanntzugeben. (33) (b) kann man im Normalfall nicht verwenden, es sei denn, der betreffende Schlosser ist der Gewerkschaftsvertrauensmann.

(33) (a) *Paul gab seinem Freund bekannt, daß morgen eine Gewerkschaftsversammlung stattfindet.

(b) ?Der Schlosser gab der Direktion bekannt, daß morgen eine Gewerkschaftsversammlung stattfindet.

Bekanntgeben beschränkt sich auf institutionalisierte, formelle Kommunikation; außerdem handelt es sich um einseitige Kommunikation, d. h. es wird nicht diskutiert.

2.2.4. Weitergeben und übermitteln

Übermitteln und weitergeben zeichnen sich gegenüber den anderen behandelten verba dicendi dadurch aus, daß der Sender hier stets nur in der Funktion eines Mittlers auftritt, d. h., er ist nicht selbst der Ausgangspunkt der weitergegebenen Informationen, sondern bekommt diese von einem Dritten mit der Auflage,

sie an den Empfänger weiterzuleiten. Hierin liegt m. E. auch der Grund dafür, daß die entsprechenden Informationen nicht vom Empfänger erfragt werden können. Der Adressat kann bei beiden sowohl als Dativobjekt wie auch als Präpositionalobjekt angegeben werden. Die zweite Möglichkeit besteht bei den anderen Verben nicht ohne weiteres (bei einigen kann sie durch eine Zerlegung des Verbs erreicht werden, vgl. Anm. 2); daß sie hier gleichwertig mit dem Dativobjekt zur Verfügung steht, hängt möglicherweise auch mit der ausschließlichen Mittlerfunktion des Senders zusammen. In jedem Falle aber ist bei beiden Verben das Objekt, das auf den Adressaten referiert, auch weglaßbar.

(34) (a) Max übermittelte (ihm/an ihn), daß am Mittwoch eine Dienstbesprechung stattfinden soll.
(b) Max gab (ihm/an ihn) weiter, daß am Mittwoch eine Dienstbesprechung stattfinden soll.

Weitergegeben und übermittelt werden können Informationen, Sachverhalte (Tatsachen und Vorfälle), u. U. auch persönliche Angelegenheiten und Aussagen Dritter, wobei weitergeben im allgemeinen mehr auf die Weitergabe von Informationen beschränkt ist. Es wird gemeinhin vorausgesetzt, daß der Komplementinhalt wahr ist, auf Grund seiner Mittlerfunktion muß der Sprecher jedoch nicht für die Wahrheit der Informationen einstehen und braucht auch keinerlei Evidenzen dafür beizubringen. (Man kann auch in Unkenntnis der Dinge etwas übermitteln oder weitergeben.) Die Neuheit der weitergegebenen oder übermittelten Informationen für den Empfänger muß nicht unbedingt garantiert sein. Nachdrücklichkeit ist bei beiden Verben nicht vorhanden, übermitteln ist allerdings mit ausdrücklich kombinierbar.

(35) (a) Er hat mir in Unkenntnis der Dinge übermittelt/weitergegeben, daß am Mittwoch eine Dienstbesprechung stattfindet.
(b) Er hat mir übermittelt/weitergegeben, daß am Mittwoch eine Dienstbesprechung stattfindet (, aber das wußte ich schon).
(c) Er hat mir ausdrücklich übermittelt, daß am Mittwoch eine Dienstbesprechung stattfinden soll.

(d) *Er hat mir nachdrücklich übermittelt/weitergegeben, daß am Mittwoch eine Dienstbesprechung stattfinden soll.

Bei beiden Verben geben die Komplemente nicht unbedingt die wörtliche Formulierung des Originalsprechers wieder, denn die direkte Rede ist nicht möglich. Geringfügige Beschränkungen treten bei beiden Verben für die Auswahl des Senders auf, Institutionen und Massenmedien kommen dafür nicht in Frage. Weitere Besonderheiten waren nicht festzustellen.

2.2.5. Bemerken

Bemerken hat genau wie feststellen nur ein notwendiges Objekt; das Präpositionalobjekt, das auf den Adressaten referiert, ist frei (valenzmöglich).

Weiterhin ist bemerken nicht imperativfähig, was gleichbedeutend damit ist, daß der Sender nicht die Mittlerfunktion besitzen kann, er muß immer selbst die Quelle der Informationen sein. Ebenso können die weitergegebenen Informationen nicht beim Empfänger erfragt werden.

Das Komplement kann bei bemerken nur in Form einer Nominalphrase oder eines daß-Satzes in Erscheinung treten. Was die Komplementinhalte betrifft, so sind sie ebenfalls denen von feststellen ähnlich. Die Wahrheit der Informationen muß bei bemerken gegeben sein, die Neuheit dagegen nicht unbedingt. Häufig wird bemerken mit dem Adverbial beiläufig gebraucht und so in seiner Bedeutung modifiziert. Nachdruck und Vertraulichkeit der Informationen sind mit mehr oder weniger großer Akzeptabilität der entstehenden Sätze durch Kombination mit den entsprechenden Adverbialen herstellbar. Die geringere Akzeptabilität der Sätze mit nachdrücklich mag vielleicht daran liegen, daß die Beiläufigkeit doch schon im Verb enthalten ist und mit dem durch Adverbial hinzugefügten Nachdruck nicht verträglich ist.

(36) (a) *Franz bemerkte in Unkenntnis der Dinge/fälschlicherweise, daß diese Konstruktion eine Verallgemeinerung erlaubt.

(b) Franz bemerkte, daß diese Konstruktion eine Verallgemeinerung erlaubt (, aber das wußte ich schon).
(c) Franz bemerkte beiläufig, daß diese Konstruktion auch eine Verallgemeinerung erlaubt.
(d) ?Franz bemerkte nachdrücklich/ausdrücklich/im Vertrauen, daß diese Konstruktion eine Verallgemeinerung erlaubt.

Wie schon bei übermitteln und weitergeben gibt es auch bei bemerken einige Beschränkungen in bezug auf die Auswahlmöglichkeiten von Sender und Empfänger der Bemerkung. Für den Sender kommen nur Individuen (auch als Vertreter von Institutionen) und Gruppen von Individuen in Betracht und für den Empfänger, wenn er überhaupt angegeben wird, Individuen (auch als Vertreter von Institutionen), Gruppen von Individuen und u. U. auch Massenmedien.

2.2.6. Darlegen und darstellen

Diese beiden Verben sind einander sehr ähnlich, die Unterschiede zwischen ihnen sind schwer herauszukristallisieren. Oft werden sie auch synonym gebraucht. In ihrem syntaktischen Verhalten sind darlegen und darstellen gleich: Beide haben zwei notwendige Objekte (AO und DO), von denen das auf den Adressaten referierende Dativobjekt jeweils weglaßbar ist; mit beiden wird nicht die wörtliche Formulierung des Originalsprechers reportiert, sie sind mit der direkten Rede nicht zu verwenden, und schließlich kann auch bei beiden auf Grund ihrer Imperativfähigkeit der Sender eine Mittlerfunktion innehaben. Die einzigen geringfügigen Unterschiede zwischen beiden liegen in ihren Komplementinhalten. Das mag daran liegen, daß ihre Bedeutung meist etwas unterschiedlich beschrieben wird. Im "Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache" findet man beispielsweise unter darlegen "jemandem etwas auseinandersetzen, erklären" und unter darstellen "etwas, jemanden in Worten vor Augen führen, schildern, beschreiben". Analoge Definitionen finden sich auch in anderen Wörterbüchern, so in Wahrig's "Deutschem Wörterbuch" für darlegen "erklären, klärend ausführen" und für darstellen

"beschreiben, schildern (Sachverhalt); wiedergeben, anschaulich machen" (vgl. auch Duden, Bd. 2, Stilwörterbuch). Im Synonymwörterbuch von Görner/Kempcke sind beide im Prinzip zirkulär beschrieben, denn unter den Synonymen zu darlegen findet sich auch darstellen, und unter darstellen wird wiederum auf darlegen verwiesen. Tatsache ist jedenfalls, daß beide Verben häufig sowohl in der einen als auch in der anderen Lesart verwendet werden können. Träfe die Beschreibung von Görner und Kempcke zu, dann müßten sie in solchen Fällen auch gegeneinander austauschbar sein. Das geht jedoch nicht immer. Wie diese Fakten zu erklären sind, ist mir noch nicht klar, ich kann lediglich einen Beleg dafür anführen. Die folgenden Beispiele können durchaus mit beiden obengenannten Lesarten interpretiert werden, jedoch können die Verben nicht gegeneinander ausgetauscht werden, ohne daß die Sätze an Akzeptabilität verlieren.

(37) (a) Mit Hilfe der in diesem Kapitel dargelegten Überlegungen können wir eine der Zahlenalgebra ähnliche Mengenalgebra entwickeln.

(b) Das Buch macht den Versuch, die komplexen Zusammenhänge zwischen Sprache einerseits und Bildung und Erziehung andererseits darzustellen.

3. Zusammenfassende Schlußbemerkungen

Einige wesentliche Untersuchungsergebnisse sollen an dieser Stelle der besseren Übersichtlichkeit halber tabellarisch zusammengestellt werden. Dabei wird jeweils nur das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein eines Merkmals plus- oder minusspezifiziert. In Fällen, wo beides möglich ist, wird die gebräuchlichere Variante angegeben, dann allerdings in Klammern gesetzt. Aus dieser Verfahrensweise erhellt bereits, daß einige wichtige distinktive Verwendungsbedingungen in der tabellarischen Übersicht wegfallen müssen, da sie nicht schlichtweg mit plus oder minus spezifiziert werden können.

		mit-teilen	fest-stellen	infor-mieren	an-vertrauen	be-haup-ten	er-öff-nen	unter-rich-ten	be-kannt-geben	wei-ter-geben	über-mit-teln	be-mer-ken	dar-le-gen	dar-stel-len
1 notwendiges Obj.			+			+						+		
2 notw. Obj.	Adressat weglaßbar	+		+	–		–	–	+	+	+		+	+
	Adr. nicht weglaßbar	–		–	+		+	+	–	–	–		–	–
imperativfähig		+	–	+	(–)	(–)	(+)	+	+	+	+	–	+	+
direkte Rede mögl.		+	+	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
NP - Komplement		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
daß-Satz - Kompl.		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
ob-Satz - Kompl.		+	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
w-Satz - Kompl.		+	–	+	+	–	+	+	+	+	+	–	+	+
Mittlerfunktion d.Senders mögl.		+	+	+	–	–	–	+	+	+	+	–	+	+
Erfragung d. Inform. durch Empfänger mögl.		+	–	+	–	–	–	+	–	–	–	–	+	+
ver-ein-bar mit	fälschlicherweise/in Unkenntnis der Dinge	+	–	–	–	+	+	+	–	+	+	–	+	+
	vertraulich/ im Vertrauen	+	–	+	–	–	–	+	–	–	+	(–)	–	–
	nachdrücklich	–	+	–	–	+	–	–	–	–	–	(–)	–	–
	ausdrücklich	(–)	+	–	–	+	–	–	+	–	+	(–)	+	+

Aus dieser Übersicht und aus den vorangegangenen Untersuchungen geht hervor, daß die verba dicendi in der Tat, wie eingangs behauptet, eine sehr diffizile und in sich ziemlich heterogene Verbgruppe sind. Es ist sicher möglich, innerhalb dieser großen Gruppe einzelne Untergruppen herauszukristallisieren, aber bei dem geringen Umfang des hier bearbeiteten Untersuchungsmaterials würde das zu voreiligen Schlüssen führen. Bis jetzt ergibt sich eher eine Kreuzklassifizierung, wie auch aus der Tabelle ersichtlich wird. Eine eventuelle Einteilung in kleinere Gruppen von verba dicendi muß daher späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Anmerkungen

[1] Zu Fragen des Zusammenhangs von Syntax, Semantik und Pragmatik vgl. weiterhin Kapitel 1.1., 1.2., 1.3. und 1.5. der "Grundzüge einer deutschen Grammatik".

[2] Ähnliches findet man auch bei MILLER/JOHNSON-LAIRD, die versuchen, die Sprachverben mittels einer Gruppe von Konzepten zu beschreiben, die sich auf verschiedene Aspekte der Kommunikation beziehen. So lautet beispielsweise ihr Konzept UTTER (x, w): Someone x "utters" w if:

(i) (TO(REFER)) (w,W) & UTTER (x,W).

Dabei bezieht sich W auf eine aktuelle Lautfolge und w auf den Inhalt der reportierten Äußerung. Die Beziehung w - W würde also in meiner Notation der Beziehung z - z' entsprechen. Das, was MILLER/JOHNSON-LAIRD zu den referentiellen Anforderungen sagen, die bei der Wiedergabeäußerung eingehalten werden müssen, bestätigt die Tatsache, daß Original- und Wiedergabeäußerung auf den gleichen Sachverhalt referieren. Sie geben hierfür die Konjunktion (W used by x refers to r) & (V used by Speaker refers to r) an, wobei x der ursprüngliche Sprecher und Speaker der Sprecher der indirekten Wiedergabe ist. Dazu heißt es weiter: "That is to say, if the original speaker x makes any reference, then the words V in the present speaker's complement refer to the same entity. (Strictly speaking, V has only to refer to a set of which r is a member in order to allow for the use of indefinite reference in place or definite reference.)" (633) Der gleiche Äußerungsinhalt erscheint in der Originaläußerung als W und in der Wiedergabeäußerung als V, das entspricht in meiner Notation z' und z, die wörtliche Formulierung der Wiedergabe könnte ich als z'' spezifizieren.

[3] Außerdem besteht bei mitteilen, wie bei einigen anderen verba dicendi, die Möglichkeit, das auf den Adressaten referierende Objekt mit einer Präposition anzuschließen, allerdings nur, wenn das Verb in eine Art Funktionsverb und eine nominalisierte Form des ursprünglichen Verbs zerlegt wird, d. h. in "eine Mitteilung machen" o. ä.

Franz machte Mitteilung an die zuständigen Leiter, daß über den Vorfall eine Belehrung durchzuführen sei.

[4] Sachverhalt ist hier der allgemeinste der drei Begriffe. Eine Tatsache ist ein Sachverhalt, von dem vorausgesetzt wird, daß er wahr ist, und Vorfälle sind Sachverhalte mit räumlich-zeitlicher Einordnung. Es könnte u. U. auch möglich sein, von einer solchen Differenzierung abzusehen und sich lediglich auf den Begriff des Sachverhalts zu beschränken.

[5] Auf Grund der bisher gewonnenen Einsichten haben zahlreiche Termini noch vorläufigen Charakter und bedürfen der genaueren Spezifizierung und begrifflichen Absicherung. Ein solcher Fall ist hier die "rein sachliche Seite" bei Mitteilungen über persönliche bzw. vertrauliche Angelegenheiten. Solange man damit dennoch etwas anfangen kann, scheint es mir legitim, vorerst mit solchen behelfsmäßigen Begriffsbildungen zu operieren.

[6] Obwohl diese zweite Bedeutungsvariante von feststellen hier nicht näher betrachtet wird, sollen einige Bemerkungen zum Verhalten von feststellen im Imperativ gemacht werden. Feststellen in imperativischer Verwendung fordert in jedem Fall primär zu einer Ermittlungsaufgabe auf; eine Rückmeldung über die Ergebnisse der Erfüllung dieser Aufgabe, d. h. eine dementsprechende Äußerung, ist sekundär, sie muß nicht notwendigerweise erfolgen. Im Gegensatz dazu fordert beispielsweise mitteilen in erster Linie zu einer Äußerung auf; es besteht selbstverständlich die Möglichkeit, daß ebenfalls etwas zu ermitteln ist, eine anschließende Äußerung ist aber unbedingt notwendig, präziser gesagt, sie ist es eigentlich, die mit dem Imperativ gefordert wird. Die Erfüllung der Ermittlungsaufgabe stellt lediglich die Voraussetzung dafür dar, daß der Aufforderung zu einer Äußerung entsprochen werden kann.

Stelle fest, auf welchem Weg man am besten nach C gelangt!
Teile uns mit, auf welchem Weg man am besten nach C gelangt!

Bestimmte Einschränkungen hinsichtlich der Komplemente müssen allerdings getroffen werden, bei feststellen im Imperativ sind daß-Satz-Komplemente grundsätzlich unmöglich.

(a) *Stelle fest, daß er kommt!
(b) Stelle fest, wer kommt!

Daß der Satz (b) möglich ist, mag daran liegen, daß hier nur die Ermittlung einer Spezifikation von (a) gefordert wird, was durchaus dem Charakter einer Ermittlungsaufgabe gerecht wird. Alle anderen Komplemente sind im Prinzip möglich; lediglich kann nicht dazu aufgefordert werden, Feststellungen über seinen eigenen Zustand, seine Emotionen und Wertungen, über Gründe für sein Handeln o. ä. zu treffen.

(a) *Stelle fest, wie es dir geht!
(b) *Stelle fest, ob es dir gefallen hat!
(c) *Stelle fest, warum du zu spät gekommen bist!
(d) *Stelle fest, was du meinst!

Mit mitteilen beispielsweise sind solche Sätze jedoch möglich, denn dann wird in erster Linie eine Aussage verlangt, während es sinnlos erscheint, zur Ermittlung der eigenen Emotionen oder der Gründe für eigenes Handeln aufzufordern.

7 Wie bereits ausgeführt, wird den Verfahren jeder Gruppe eine bestimmte Leistung und ein allgemeines funktional-semantisches Merkmal zugeschrieben (HARNISCH 1976, 118 f.). Für die Gruppe Mitteilen, Feststellen, Behaupten ist dieses Merkmal modifikativ, ihre Leistung besteht in der Einschätzung des Geltungsgrades des Dargestellten aus der Perspektive des Senders. In seiner Allgemeinheit ist das natürlich zutreffend, aber gerade deswegen auch zu unspezifisch (es würde für viele andere Verben bzw. Verfahren ebenso zutreffen). Es wird zwar noch gesagt, daß für jedes einzelne Verfahren spezielle funktional-semantische Merkmale existieren, ohne jedoch genauere Angaben dazu zu machen.

Literaturverzeichnis

Clément, D., Thümmel, W. (1975), Grundzüge einer Syntax der deutschen Standardsprache, Wiesbaden

Duden - Grammatik der deutschen Gegenwartssprache (1962), Der Große Duden, Bd. 4, Leningrad

Duden - Stilwörterbuch der deutschen Sprache (1963), Der Große Duden, Bd. 2, Mannheim

Görner, H., Kempcke, G. (1975), Synonymwörterbuch, Leipzig

Harnisch, H. (1976), Grundpositionen und Aufgaben bei der Untersuchung von Kommunikationsverfahren. Zum Stand der gegenwärtigen Arbeit, in: Potsdamer Forschungen, Reihe A, H. 18

Heidolph, K. E., Flämig, W., Motsch, W. (1981), Grundzüge einer deutschen Grammatik, Berlin

Helbig, G., Buscha, J. (1980), Kurze deutsche Grammatik für Ausländer, Leipzig

Helbig, G., Schenkel, W. (1969), Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben, Leipzig

Isačenko, A. V. (1962), Die russische Sprache der Gegenwart. Teil I, Formenlehre, Halle/Saale

Jung, W. (1973), Grammatik der deutschen Sprache, Leipzig

Klappenbach, R., Steinitz, W. (1964 - 1977), Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, Berlin

Koch, W., Rosengren, I., Schonebohm, M. (1979), Analyse fachsprachlicher Texte. Vorstudie, in: Fachsprachliche Kommunikation (FAK) 2, Lund

Lang, E. (im Druck), Einstellungsausdrücke und ausgedrückte Einstellungen, Berlin

Miller, G., Johnson-Laird, P. N. (1976), Language and Perception, Cambridge/London/Melbourne

Moskalskaja, O. I. (1975), Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, Moskau

Paul, H. (1956 - 1959), Deutsche Grammatik, Halle/Saale

Peltzer, K. (1977), Das treffende Wort (Wörterbuch sinnverwandter Ausdrücke), Thun

Rolland, M. Th. (1969), Zur Inhaltbestimmung der Sprachverben, Bonn

Rosengren, I. (1979), Der Text im Kommunikationsprozeß, in: Linguistische Studien des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR, Reihe A. H. 72/II (1980), S. 105 - 118 und 130 - 134

Schmidt, W. u. a. (1977), Sprache - Bildung und Erziehung, Leipzig

Wahrig, G. (1980), Deutsches Wörterbuch, Mosaik-Verlag